

Die fortlaufende Verschlechterung des Zustands der europäischen Küsten bedroht die europäischen Lebensstandards

Das Leben am Meer ist sehr attraktiv. Menschen nehmen Küsten als unveränderliches Gut wahr, doch setzen sich schädigende und irreversible Veränderungen an den Küstenökosystemen unvermindert fort. Vorhandene Trends zeigen, dass die Veränderungen bei der Landnutzung in Küstengebieten stärker sind als anderswo. So erfolgt beispielsweise die Zunahme künstlicher Oberflächen entlang den europäischen Küsten um ein Drittel schneller als in Binnenlandregionen. Diese Veränderungen sind weit verbreitet und werden durch eine Reihe von Faktoren ausgelöst – demografische Veränderungen, wirtschaftliche Umstrukturierung, höhere Lebensstandards und mehr Freizeit sowie globale Handelsmuster. In vielen Küstenregionen haben diese Faktoren zu schnellen Veränderungen geführt, die die potenzielle langfristige Existenzfähigkeit der Küstenökosysteme und die Leistungen, die sie bereitstellen, drastisch verändert haben. Es ist zunehmend wahrscheinlich, dass die vorhandenen Auswirkungen auf die Küstenökosysteme künftig durch den Klimawandel noch verschlimmert werden.

Die Küstenökosysteme bieten ein breites Leistungsspektrum für die Gesellschaft. Hierzu gehören Versorgungsleistungen wie die Lieferung von Lebensmitteln, Brennholz, Energieressourcen und Naturstoffen sowie kulturelle (Freizeit-) Dienstleistungen wie Tourismus und Erholung. Darüber hinaus erfüllen die Küstenökosysteme wichtige Regulierungs- und Unterstützungsfunktionen wie Befestigung der Küstenlinie und Schutz vor Naturgefahren oder Entgiftung verschmutzter Gewässer. Da die Küsten zunehmend eine „Gateway“-Funktion im globalen Handel und in der globalen Logistik übernehmen, ist ihre Entwicklung immer

stärker vorangeschritten, und infolgedessen haben sich die Ökosystemleistungen zunehmend verschlechtert.

Diese Trends sind von Bedeutung, weil derartige Leistungen einen beträchtlichen Anteil des wirtschaftlichen Gesamtwerts der Küstengebiete darstellen. Beispielsweise sind die biologischen Meeresressourcen Europas größtenteils von der Qualität der Küstengebiete abhängig. Wenn es zu Störungen in diesen natürlichen Funktionen kommt, werden sich die Verschlechterungsprozesse mehr und mehr beschleunigen und mögliche Antworten der Gesellschaft erschweren. Diese natürlichen Funktionen können

nicht durch Technologie ersetzt werden.

Trotz einiger Erfolge gehören die meisten Küstenregionen zu den wirtschaftlich am wenigsten entwickelten Regionen der EU. Im Jahr 1996 waren 19 der damals 25 benachteiligten Gebiete der EU-15 Küstenregionen, und dies ist auch heute in der erweiterten EU-25 weiterhin ein wichtiges Thema. Kleine Inseln sind von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen (z. B. Migration und mangelnde wirtschaftliche Infrastruktur) besonders betroffen.

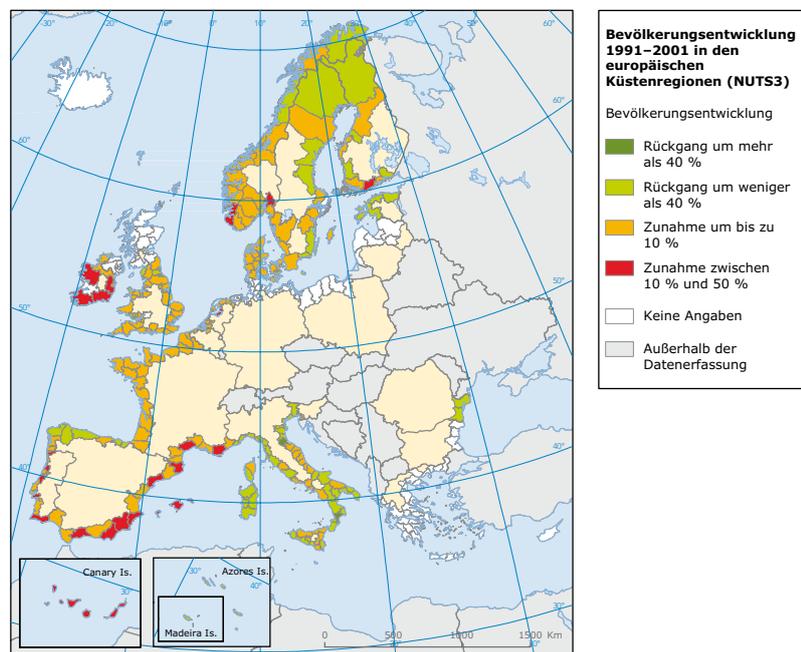
Bisher basierte die Entwicklung an den Küsten auf wirtschaftlicher

Umstrukturierung. Dies wurde hauptsächlich durch Tourismus und den damit verbundenen Bauboom, insbesondere in den Mittelmeer- und Atlantikregionen, erreicht. In anderen Regionen wurde der wirtschaftlichen Umstrukturierung der Fischwirtschaft aufgrund des dramatischen Rückgangs der Fischbestände Priorität eingeräumt. Ferner haben die wachsende Zahl von Häfen und das Seeverkehrsaufkommen dazu geführt, dass Küsten als logistische Plattformen fungieren.

Gleichzeitig beeinträchtigen die Urbanisierung, die Entwicklung von Urlaubsorten und Häfen sowie die Aquakultur die Ökosysteme direkt. Ihre Auswirkungen gehen über die direkten Auswirkungen von Verschmutzung, Sedimentation und Änderungen in der Küstendynamik hinaus. Destruktive Fischereipraktiken, die Überfischung des Küstenmeeresgrundes, der Klimawandel und der Anstieg der Meeresspiegel sind ebenfalls bedeutende Bedrohungen für die Küstenlebensräume wie extensive landwirtschaftliche Nutzflächen, Feuchtgebiete und Seegrasbetten.

Hinzu kommt, dass die Bevölkerungsdichten in Küstenregionen durchschnittlich 10 % höher sind als im Inland. In einigen Ländern liegt diese Zahl sogar bei 50 %. Noch beunruhigender ist die Tatsache, dass die Umwandlung von Naturflächen an der Küste zu vom Menschen geschaffenen künstlichen Oberflächen noch schneller zunimmt als die Bevölkerungsdichte. Diese Veränderungen werden aufgrund ihrer irreversiblen Natur als eine

Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2001 in den europäischen Küstenregionen



Quelle: EUA, 2006, basierend auf Volkszählung 1991 und 2001, Eurostat.

der Hauptbedrohungen für die nachhaltige Entwicklung der Küstengebiete angesehen. Wohnungen (hauptsächlich Zweitwohnungen in vielen Gebieten), Dienstleistungen und Erholung sind die Hauptfaktoren, auf die 61 % der gesamten Küstenlandnutzung für künstliche Oberflächen entfallen.

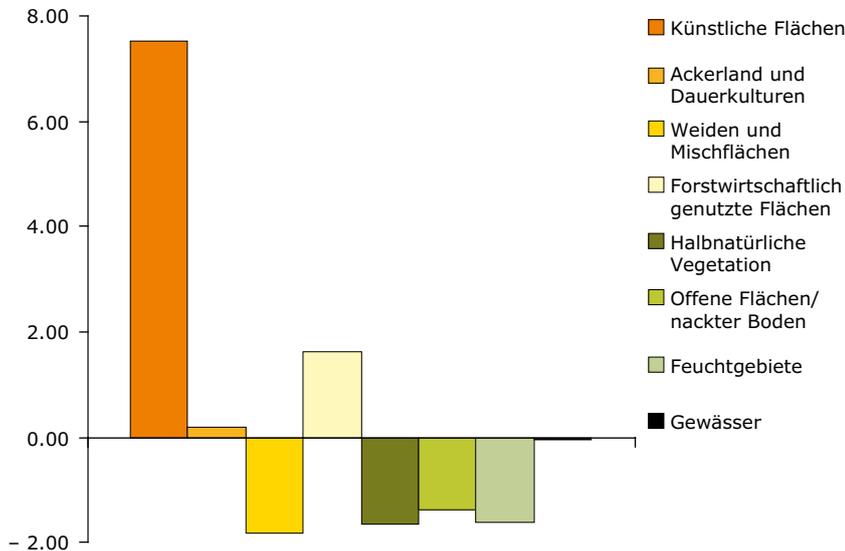
In der Vergangenheit wurden die meisten Küstengebiete als Peripherie angesehen. Heute sind jedoch immer mehr Küstengebiete wichtige Entwicklungsräume. Es gibt viele Küstengebiete in Europa, wo der Anteil der vom Menschen geschaffenen Oberflächen 45 % des gesamten Küstenstreifens übersteigt (d. h. bis zu 1 km von der Küstenlinie). Die am intensivsten genutzten Gebiete befinden sich in den mediterranen Küstengebieten (Frankreich, Spanien und Teile Italiens). Auch die gesamte französische Atlantikküste ist

dicht besiedelt ebenso wie die spanischen Atlantikregionen (Baskenland und Huelva) und große Küstenabschnitte in Portugal. Viele Nordseeküsten sind ebenfalls dicht bebaut (Niederlande und Belgien).

Höhere Lebensstandards in der EU, die Liberalisierung der europäischen Flugverbindungen, die daraus resultierende Zunahme von Billigfluggesellschaften sowie die Entwicklung von transeuropäischen Straßen- und Bahnverbindungen haben die Mobilität der Europäer, und insbesondere ihren Zugang zu Küstengebieten, stark erhöht. Außerdem führt der Anstieg der privaten Einkommen dazu, dass mehr Menschen in Zweitwohnungen investieren, insbesondere in Küstengebieten, weil diese sowohl eine gute Wertanlage darstellen als auch neue Freizeitmöglichkeiten bieten. Die Entwicklung der Einrichtungen und

Veränderungen bei der Landnutzung innerhalb der 10 km-Küstenzone von 17 europäischen Ländern, 1990–2000

Nettoveränderung der Landnutzung in % im ersten Jahr



Quelle: EUA, 2006.

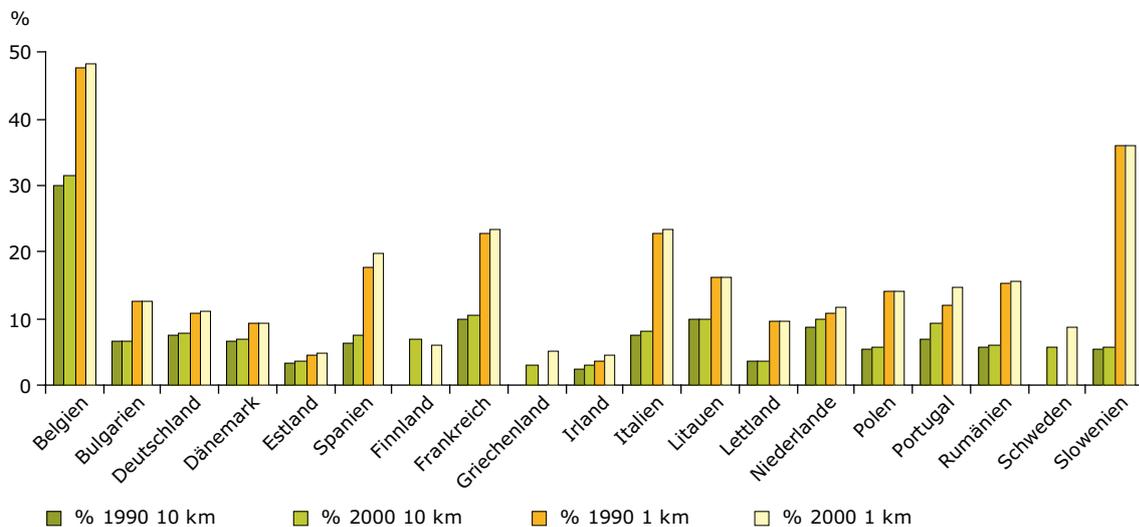
Dienstleistungen für die „Besitzer von Zweitwohnungen“ und Touristen (z. B. Hotels, Wasserparks, Golfplätze und Kartbahnen) führt dazu, dass viele Küstengebiete jetzt Gefahr laufen, ihre lokale Identität zu verlieren.

Die Küstenregionen werden zusätzlich durch die Klimaveränderungen

bedroht. Die verschiedenen vorgenannten nicht-klimatischen Belastungen haben sich möglicherweise bereits negativ auf die langfristige Existenzfähigkeit der Küstenökosysteme und somit ihre Fähigkeit, mit den zusätzlichen Belastungen der Klimaveränderungen fertig zu werden, ausgewirkt. Die natürlichen

Überschwemmungsgebiete der großen europäischen Flüsse sind bereits überwiegend der Entwicklung anheim gefallen (z. B. Rhein, Elbe und Po). Das Küstenflachland verzeichnete ebenfalls ähnlich schnelle Entwicklungsraten mit einer Erhöhung der künstlichen Oberflächen um 1 900 km² zwischen 1990 und 2000. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass dieser Trend nachlässt. Infolgedessen ist in vielen Küstengebieten eine so genannte „Küstenknappheit“ (coastal squeeze) zu verzeichnen. „Küstenknappheit“ bedeutet, dass Gebäude und Infrastruktur sich sowohl ausbreiten als auch näher an die Küstenlinie vordringen. Dies erfolgt auf Kosten der natürlichen Systeme, die normalerweise als Puffer zwischen Meer und Land fungieren. Diese Knappheit erhöht die Anfälligkeit der Küstengebiete für Klimaveränderungen und führt zu einem Anstieg des Meeresspiegels, insbesondere während extremer Ereignisse wie beispielsweise Sturmfluten. Durch die Verbesserung

Bebaute Fläche im 0–1 km-Küstenstreifen im Vergleich zu der gesamten 10 km-Zone, 1990–2000



Quelle: EUA, 2006.

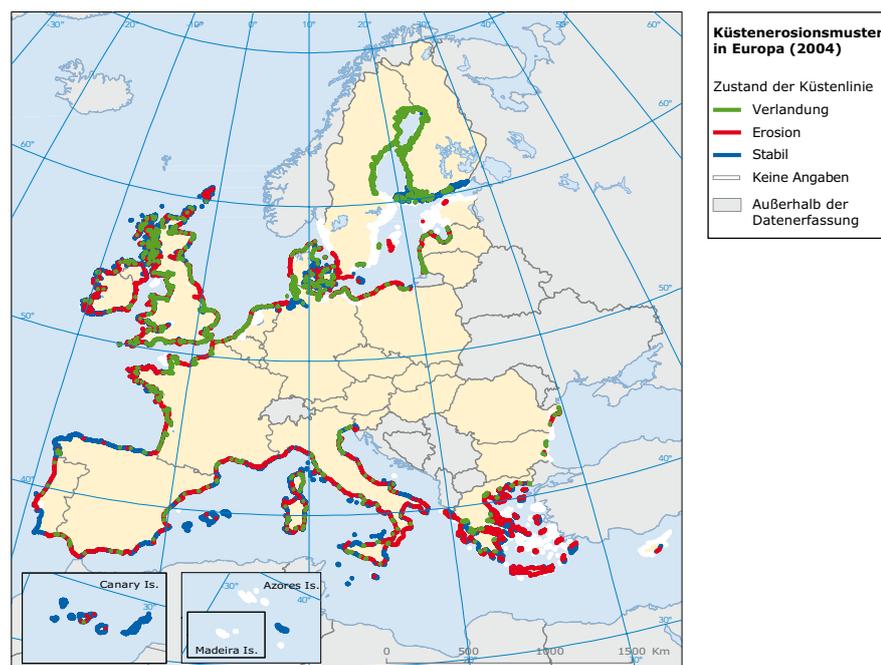
des Managements der Küstengebiete, insbesondere in Bezug auf die Raumplanung, kann die Anfälligkeit der Küstenregionen für die Folgen der Klimaveränderungen verringert werden. In einigen Ländern werden derzeit nationale Strategien für die Anpassung an die Klimaveränderungen entwickelt, die klare Leitlinien für die Erhöhung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der Küsten und die Verbesserung der nachhaltigen Entwicklung bieten. Beispielsweise unterstützt das Prinzip des gesteuerten Rückzugs, das darauf abzielt, die Anfälligkeit

der Systeme der sozialen Umwelt für die Auswirkungen der Klimaveränderungen zu reduzieren, die Grundidee des integrierten Küstenmanagements.

Seit 1995 haben Bedenken in Bezug auf den Zustand der europäischen Küstenlinie zu einer Reihe von EU-Initiativen geführt, die auf dem Konzept des integrierten Managements der Küstengebiete (Integrated Coastal Zone Management – ICZM) aufbauen. Das ICZM ist darauf ausgerichtet, die Entwicklungsbedürfnisse und den Schutz der Ressourcen, die die Küstenwirtschaft

aufrechterhalten, in ein Gleichgewicht zu bringen. Das spezifische Ziel der Arbeit der EUA besteht darin, im Jahr 2006 einen Beitrag zur Überprüfung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Umsetzung einer Strategie für ein integriertes Management der Küstengebiete in Europa (2002/413/EG) zu leisten. Die Europäische Thematische Strategie für die Meeresumwelt betrifft ebenfalls die Küsten, indem sie einen auf dem Ökosystem basierenden Ansatz fördert und Vorschläge zu Meeresregionen unterbreitet. Die EU hat außerdem die Entwicklung einer Meerespolitik in Angriff genommen. All diese neuen politischen Entwicklungen können zur Verbesserung des integrierten Managements der Küsten und ihrer Ökosysteme beitragen. Eine wichtige Maßnahme für den Erfolg wird der Entwurf kohärenter Maßnahmen für all diese Politiken und ihre Umsetzung durch verbesserte Governance-Mechanismen sein.

Küstenerosionsmuster in Europa, 2004



Quelle: EUA, 2006, basierend auf EuroSION, 2004.

Referenzen

EEA (2006), *The changing faces of Europe's coastal areas*, EEA Report No 6/2006, European Environment Agency, Copenhagen. (EUA (2006), *Der Wandel der europäischen Küstengebiete*, EUA-Bericht Nr. 6/2006, Europäische Umweltagentur, Kopenhagen.)

European Environment Agency
Kongens Nytorv 6
1050 Copenhagen K
Denmark

Tel.: +45 33 36 71 00
Fax: +45 33 36 71 99

Web: eea.europa.eu
Enquiries: eea.europa.eu/enquiries

